

## LEIBNIZ-PROFESSORINNENPROGRAMM "SIE KOMMEN WIE BERUFEN"

*Rosa I. Grote-Gálvez*

Was ist das [Leibniz-Professorinnenprogramm](#)?

→ Ein Förderprogramm des Leibniz-Wettbewerbs.

Am wen richtet sich das Leibniz Professorinnenprogramm?

→ Es richtet sich an international als hervorragend ausgewiesene Wissenschaftlerinnen aller Disziplinen. Diese werden durch eine W2/W3-Stelle gefördert, die entweder unbefristet oder mit einer Tenure Track-Option versehen ist. Das Programm will die erfolgreiche Rekrutierung von Spitzenwissenschaftlerinnen unterstützen und die Anbahnung solcher Berufungen in einer früheren Phase fördern.

Die Leibniz-Gemeinschaft unterstützt ihre Institute seit diesem Jahr mit dem Leibniz-Professorinnenprogramm bei der Gewinnung von Spitzenwissenschaftlerinnen. Die ersten fünf Wissenschaftlerinnen wurden ausgewählt und sollen nun gemeinsam mit den Hochschulen berufen werden. In der **Auftaktveranstaltung zum Leibniz-Professorinnenprogramm „Sie kommen wie berufen“** am 13.06.18 in Berlin wurden diese hervorragenden Wissenschaftlerinnen und ihre Forschung vorgestellt.

→ Für mich war es Motivation PUR. Es war eine lebendige Veranstaltung randvoll gepackt mit Wissenschaft & Live-Stories, Politik, Unterhaltung, Emotion. Ja alles unsicher, Ja, Ja aber auch ich möchte jetzt Professorin werden und war noch nie ich mir so sicher!

Prof. Dr.-Ing. Matthias Kleiner, Präsident der Leibniz-Gemeinschaft eröffnete die Veranstaltung. Zunächst berichtete er über die Anfänge des Programms. Innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft gab es Skepsis und viele offene Fragen wie z. B. die rechtliche Lage, die Gutachten und vor allem ob es überhaupt genug Bewerberinnen geben wird. Diese Frage wurde schnell beantwortet, da es von allen Sektionen ausreichende Bewerbungen gab. Kleiner erörterte in aller Kürze, wo die Leibniz-Gemeinschaft beim Thema Chancengleichheit steht und betonte, dass das Professorinnenprogramm ambitionierte Gleichstellungsziele hat.

Anschließend sprach Thomas Rachel, Parlamentarischer Staatssekretär der Bundesministerin für Bildung und Forschung und vertrat die Ministerin Anja Karliczek, die nicht an der Veranstaltung teilnehmen konnte. [Seine Rede](#) begann provokant und erwähnte das Lied „Toy“ von Netta, der diesjährigen Gewinnerin des Eurovision Song Contest. „In dem Lied geht es um Frauen, die sich nicht instrumentalisieren lassen, sondern selbstbestimmt ihren Weg gehen“. Er warf die Frage nach dem Stand der Gleichstellung in Deutschland in den Raum. Wo wollen wir sein mit der Gleichstellung? Er zählte die von Frauen besetzten wichtigen Posten bei der Bundesregierung und der BMBF auf: „ Seit Jahren haben wir eine Bundeskanzlerin und das BMBF ist seit 20 Jahren unter weiblicher Leitung“, dennoch schaffen es so wenige Frauen an die Spitze der Wissenschaft. Nicht einmal jede vierte Professur wird von einer Frau besetzt, so Rachel. Obwohl so viele junge Frauen das Abitur erlangen und mittlerweile die Hälfte alle Studienabschlüsse von Frauen gemacht werden, stoßen Frauen in der Wissenschaft früher oder später an die „gläserne Decke“. Für den CDU-Politiker sind die Gründe klar: Der hohe Arbeitseinsatz, der es sehr schwer macht eine Familie zu gründen. Wenige erfolgreiche Vorbilder, die Mut machen und Zuversicht ausstrahlen. Viel schlimmer noch die geringe

Aussicht auf Erfolg. Wir können nicht auf dieses kreative und geistige Potential verzichten. Nur wenn alle klugen Köpfe gleichberechtigt mitarbeiten können, wird Deutschland auf dem Weltmarkt wettbewerbsfähig bleiben können. Daher strebt das BMBF einen Kulturwandel in der Wissenschaft an und erhöht die Fördersumme für das Professorinnenprogramm von Bund und Ländern um 200 Millionen Euro. Bis zu zehn Hochschulen werden pro Bewerbungsrunde für herausragende weibliche Nachwuchsförderung ausgezeichnet. Bei den Universitäten, die sich durchsetzen, wird eine vierte weiblich besetzte Professur gefördert. Das soll verdeutlichen, dass Bund und Länder es ernst meinen mit der [Chancengerechtigkeit in der Wissenschaft](#). Schließlich sprach Rachel über die anderen Ebenen und Strukturen, die auch mitziehen müssten, um echte Gleichberechtigung zu erlangen: Mehr Mentoring-Programme für Nachwuchswissenschaftlerinnen, Coachings für Professorinnen oder der dringende Ausbau der Kinderbetreuung. Alles tolle Impulse, nur scheint Rachel zu vergessen, dass seine Partei seit 2005 in der Regierung ist und sich in diesen Themen seitdem wenig getan hat.

Frau Schütze – Kreilkamp, Fachärztin für Psychotherapie, Leiterin der Personalentwicklung der Deutsche Bahn und Gastdozentin für das Fach Führung & Macht an der TU München war für mich die interessanteste Personalie und lieferte einen spektakulären Motivationsvortrag. Sie stellte die Struktur der Deutschen Bahn kurz vor und unterstrich zuerst die Problematik des Fachkräftemangels: Facharbeiter/innen werden immer weniger und das sei demographisch bedingt. Dann leitete sie zu der Strategie über, die die Deutsche Bahn verfolgt, um mehr Frauen in Führungspositionen zu bringen, weil auch hier künftig aufgrund des demographischen Wandels nicht mehr an Frauen vorbeizukommen ist. Die Deutsche Bahn verfolgt anspruchsvolle Ziele. Auf der Führungsebene sollen Frauen bis 2020 einen Anteil von 20% einnehmen. Sie gab den Zuhörern einen Überblick über die Situation der Gleichberechtigung in der Wirtschaft industriestarker Nationen, sowie in allen europäischen Ländern im Vergleich. Schlusslichter der Gleichberechtigung seien Russland und Japan, während in Deutschland etwa 15% der Positionen mit Frauen besetzt werden. Leider sei eine rückläufige Tendenz bei der Besetzung von CEOs in Deutschland zu beobachten, so Frau Schütze-Kreilkamp. Immer noch scheitern Frauen auf hohen Positionen häufig und die Gründe sind nicht fehlende Kompetenzen, sondern weniger Chancen aufgrund von fehlenden Netzwerken, zu viele von Männern dominierte hierarchische Strukturen und sehr wenig vorbereitende Unterstützung. Oft werden bei gleicher Qualifikationslage für eine Position Frauen mit Fragen konfrontiert, ob sie (sich) geeignet (fühlen) seien, ob (sie denken, dass) ihre Erfahrung ausreichend sei und ob sie durchsetzungsfähig seien, während Männern diese Fragen erspart bleiben. In der neuen Wirtschaftswissenschaft seien Eigenschaften wie Überzeugungskraft viel wichtiger. Frauen sind durch ihre Sozialisierung geübt in Demut, Dankbarkeit, Freundlichkeit und Anpassungsfähigkeit. Diese Eigenschaften sind nötig für die Führungskräfte von morgen, aber Frauen müssen lernen jetzt und heute ihre Rechte einzufordern und ihre Belange durchzusetzen. Frau Schütze-Kreilkamps Konzept basiert auf besseren Rekrutierungsmaßnahmen und gezielter interner Nachwuchsförderung. Dazu gehören Themen wie Marketing, Seminare, Coaching, Management, aber vor allem der Ausstieg aus streng hierarchischen Linien.

Anschließend sprach Frau Professor Birgitta Wolf, die Präsidentin der Goethe Universität Frankfurt am Main und teilte ihre Erfahrungen mit gemischten Teams in der Wissenschaft. Ihrer Meinung nach bereichern Frauen Teams durch Empathie und eine verbesserte

Kommunikation. Sie plädiert auch für eine Änderung der Kultur und Transformation in der Wissenschaft, in der eine pro-aktive Rekrutierung von Spitzenwissenschaftlerinnen Pflicht ist und pointierte, dass eine differenzierte Betrachtungsweise der Lebensumstände dafür dringend nötig sei. Leider sind es immer dieselben Faktoren, die Frauen in ihrer Karriere bremsen. Wenige stellen sich die Frage, ob eine Frau nach einer erfolgreichen Promotion aussortiert wurde oder gegangen sei. Noch viel weniger, warum? Frau Professor Wolf rät Nachwuchswissenschaftlerinnen aktiver zu werden, die großen Chancen von digitalen Möglichkeiten im professionellen Bereich zu nutzen, Datenbanken und erweiterte Netzwerke zu schaffen und diese auch effizient einsetzen. Personalführung und Arbeitsorganisation seien Schlüssel und Hebel, um die Situation zu verändern.

Auch Herr Professor Heribert Hofer, der Direktor des Leibniz-Instituts für Zoo-Wildtierforschung in Berlin referierte als Sprecher der Projektgruppe zur Gleichstellung innerhalb der Leibniz Gemeinschaft. Er sagte kurz und prägnant: „Wir sind gut, aber noch nicht gut genug“ und berichtete über eine Datenerhebung, die in den Leibniz-Instituten durchgeführt wurde. Im Zeitraum zwischen 2011 und 2020 werden innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft 2/3 alle Führungspositionen wechseln. 49,8 % sind weiblich besetzt! Die Leibniz-Gemeinschaft hat in den letzten Berufungen den Anteil an Frauen von 10 % auf 17% gesteigert. Professor Hofer sagte ausdrücklich, dass das grundsätzliche Problem weder Leibniz-spezifisch noch fachspezifisch ist, sondern ein Problem, das alle wissenschaftlichen Einrichtungen betrifft. Die Wissenschaft böte hauptsächlich unsichere Karrierewege. Schließlich warb er für mehr Frauen in der Wissenschaft, da Frauen andere Ideen haben und einfach andere Fragen stellen. Dies führe zu anderen Sichtweisen und zu gesteigerter Produktivität.

Das Duett vom [Improtheater „Die Gorillas“](#) lies das Publikum mit ihrem schnellen und grandiosen Spektakel aus absurden Szenen und Stories Tränen lachen, aber auch nachdenken

Und die Stars dürft ihr selbst googlen:

[Prof. De Laporte](#)

RTWH Aachen

Besondere Interessen: interaktive Materialien z.B. für Rückenmarks-Verletzungen.

Magnetische Materialien und Polymere, um Nervenbahnen wiederherzustellen.

[Prof. Susanne Fritz](#)

Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung

Evolutionsbiologin → Wie beeinflussen geologische Gegebenheiten die Artbildung? Und wie die Klimaanpassungen?

[Prof. Gülsah Gabriel](#)

Heinrich-Pette-Institut, Leibniz-Institut für Experimentelle Virologie

Schwerpunkt: zoonotische Virusinfektionen mit Influenza A-Viren und Artengrenzen → Wann ändern sich die Reservoirs? Diese Viren zirkulieren in der ganzen Welt (ohne Grenzen!) und stellen eine pandemische Gefahr dar.

[Prof. Melanie Arntz](#)

Zentrum für europäische Wirtschaftsforschung (ZEW)

Welche sind die Folgen der Digitalisierung für die Arbeitswelt? Wie ändern sich die Welt und Wirtschaft? Können wir abschätzen, welche Art von Tätigkeiten in der Zukunft gefragt sein werden? Wie können wir Arbeitsprozesse verbessern? Welche Auswirkungen gibt es sozial/politisch? Ihre Forschung leistet einen enormen Beitrag zur Versachlichung der politischen Debatte.